

Reisebericht

Maienfelder unterwegs in Pakistan

(ms) Trotz anhaltender politischer Unruhen befindet sich der Maienfelder Michael Hermann zusammen mit seiner Partnerin Susanne Altorfer derzeit in Pakistan. Am 23. Juli haben die beiden Abenteurer die Bündner Herrschaft mit ihrem Land Rover in Richtung Australien verlassen.

Eines steht jetzt schon fest: Wenn Michael Herrmann und Susanne Altorfer nach zehntausenden Kilometern Autofahrt irgendwann an ihrem Ziel in Australien ankommen, werden sie einiges zu erzählen haben. Derzeit befinden sie sich im von den Medien als «Pulverfass» bezeichneten Pakistan. Wie die beiden gegenüber dem P&H festhalten, geht es ihnen gut. Trotzdem wollen sie Islamabad so rasch wie möglich in Richtung Indien verlassen.

Eine Vision

Anfangen hatte alles mit der Vision, einmal für längere Zeit unabhängig zu sein und den eigenen Lebensrhythmus zu finden. «Die Lust am Reisen verspürten wir schon lange, aber mit einem festen Job hat das so seine Schwierigkeiten. Und so entstand unser Gedanke "jetzt oder nie". Allein schon die Vorbereitungszeit machte sehr viel Spass. Wie lange unsere Reise letztendlich dauern wird, wissen wir nicht genau. Das hängt zum grossen Teil von unserem Budget ab», begründen die beiden ihre verrückte Idee.

Weg zum Orient

Nach ihrem Start am 12. Juni in Maienfeld ging Michis und Susannes Reise zuerst via Italien nach Griechenland und von dort weiter in die Türkei. Vor dem Grenzübertritt in den Iran am 26. September hatten die beiden viele Vorbereitungen zu treffen. So musste zum Beispiel Iranisches Geld beschaffen, eine Iran-taugliche Bekleidung gekauft und der Land Rover mit neuen Kontrollschildern versehen werden kein einfaches Unterfangen, wenn kein Bancomat um die Ecke steht, die Leute kaum Englisch sprechen und die Behörden noch komplizierter sind als unsere & !

Episoden im Iran

Eine kleine Episode aus dem Land, wo 150 Liter Benzin gerade mal vier Franken kosten: «Am Anfang unseres Iran-Aufenthaltes fuhren wir Richtung Sareen, das bekannt ist für seine heissen Quellen. Dort wollten wir eines der zahlreichen Thermalbäder besuchen. Das Baden ist im Iran allerdings nicht so einfach wie bei uns. Frauen und Männer sind nämlich strikte getrennt. Entweder ist das Bad nur für Frauen oder dann nur für Männer. So mussten wir lange suchen, bis wir schliesslich ein gemeinsames Bad mit geschlechtergetrennten Schwimmbecken fanden.» Nachdem den beiden am Kaspischen Meer das Auto aufgebrochen wurde und sie das Nötigste wieder irgendwo und irgendwie besorgen mussten, ging die Reise schliesslich weiter in Richtung pakistanische Grenze.

Gefährliche Strecke

«Vor dieser Fahrt waren wir schon ein bisschen angespannt. Die Region gilt vor allem für Touristen als riskant. So wurde erst grad kürzlich wieder ein Japaner entführt», halten Michi und Susanne in ihrem Tagebuch fest. «Von der Fahrt bis zur Grenze hört man immer wieder verschiedene Aussagen über die Begleitung der Polizei. Einige erzählen, es ginge ohne Eskorte, andere wiederum erzählen, dass man bereits ab Bam eine bekomme. Wir fuhren auf der Hauptstrasse aus der Stadt und durften sie ohne Polizeikontrolle verlassen. Doch nach run 200 Kilometern standen plötzlich zwei Männer mit Sturmgewehren am Strassenrand. Nur nicht anhalten, waren unsere Gedanken, und so fuhren wir an ihnen vorbei. Aber nur kurze Zeit später, wurden wir von ihnen überholt und zum Anhalten gebeten. In sicherem Abstand hielten wir unsere Autos an und sie überzeugten uns, dass sie unsere Eskorte waren. So ging der Weg in einer Dreierpatrouille weiter. Mit vielen Zwischenhalten kamen wir so gegen 15.00 Uhr an der Grenze an, aber siehe da: Freitagnachmittag geschlossen. So mussten wir eine Nacht im Zollgelände verbringen und hoffen, dass wir am nächsten Tag ohne Probleme ausreisen können.»

Blick auf 8000er

Am 27. Oktober reisten die beiden schliesslich in Pakistan ein. Dort ging es zuerst nach Islamabad, um diverse Dinge zu erledigen. Darunter ein Auto-Service mit Reinigung. «Drei Männer schrumpften und putzten unseren Land Rover eine halbe Stunde lang und dies am Ende für unglaubliche fünf Franken.» In den nächsten Tagen folgte ein abenteuerlicher Ausflug auf dem Karakoram Highway ins Himalaja-Massiv hinauf. «Der Blick auf den 8125 Meter hohen Nanga Parbat war fantastisch», heisst es im Tagebuch. Nach verschiedenen Passüberquerungen in Höhen von teilweise über 4700 Metern ging es zurück nach Islamabad.

«Die Präsenz von Armee und Polizei ist jetzt sehr hoch. Da wir nicht wissen, wie gefährlich es hier noch werden kann, möchten wir und schnell weiter nach Indien», liessen Michi und Susanne am letzten Freitag per E-Mail verlauten.

Fortsetzung folgt

Fortsetzung folgt. Genauere Details und Bilder von der Reise können unter www.grossereise.ch nachgelesen, beziehungsweise angeschaut werden.

Fotolegenden folgen

Fotos: M. Hermann/S. Altorfer